

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1982-1983)
Heft: 4

Artikel: Eros + Gewalt
Autor: Kuhn, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eros + Gewalt

Frauenbilder und Vorurteile, die immer wieder reproduziert werden.

In der Graphischen Sammlung der ETH Zürich fand vom 28. August bis zum 21. November eine Ausstellung mit

dem Titel «Eros und Gewalt» statt. Die Bilder zeigten Druckgraphiken von Hendrik Goltzius und seinem Kreis.

Frauen sind heute immer mehr Gewalttätigkeit in der Sexualität – sei es auf der Strasse oder im privaten Bereich – ausgesetzt. Die Stiche von Hendrik Goltzius und seinem Kreis ausschliesslich unter dem Gesichtspunkt der Gewalt von Männern gegen Frauen zu betrachten, wäre verfehlt. Vielmehr interessieren mich der Inhalt der Darstellungen und die Darstellung der Frau in der Interpretation von Goltzius und seinem Kreis im 16./17. Jahrhundert.

Die Ausstellung wird hier von einem frauenspezifischen Standpunkt her betrachtet. Bewusst wird versucht, einerseits auf mächtige handelnde Frauen aufmerksam zu machen und andererseits Kritik zu üben an sexistischen Darstellungen und Vorurteilen, von denen unser Kulturgut reich betrachtet ist.

Viele Haltungen und Positionen der Darstellungen, die ich kritisch betrachten werde, sind sicher auf die manieristische Art der Darstellung zurückzuführen. Die Übertriebenheit der Darstellung deckt klar auf, wie man sich die Frau z.B. als Verräterin, als Unterlegene, Büsserin, Rächerin, Gefangene usw. vorgestellt hat.

Römisch-griechische Mythologie / Hendrik Goltzius / Manierismus

Die Darstellungen in den Stichen Goltzius und seines Kreises zeigen sinnlich-erotisierende Motive vorwiegend aus der griechisch-römischen Mythologie. Vor allem in Ovids Metamorphosen finden wir zahlreiche Geschichten erotischer Natur. Dieser Stoff aus der Antike wurde seit der Renaissance vermehrt aufgegriffen.

Auch Hendrik Goltzius und sein Kreis muss die griechisch-römische Mythologie fasziniert haben. Goltzius (1558–1617), der in den Niederlanden lebte, war ein sehr gebildeter Mann gewesen. Seine Auseinandersetzungen mit Darstellungen der griechisch-römischen Mythologie zeugen von einer fundierten Kenntnis der Antike. Er war bereits zu seinen Lebzeiten als einer der brilliantesten und fähigsten Stecher der Epoche geschätzt.

Die Kunstepoche, zu der Goltzius und sein Kreis zählen, ist der Manierismus. Manierismus ist eine Reaktion auf die Kunst der Renaissance. «Der Manierismus machte sich die Abweichung von der Natur zum künstlerischen Programm. ... Für einen verblüffenden Effekt waren die gesuchtensten und menschenunmögliche Torsionen der Figuren gerade recht.»¹



Die Darstellung von Göttinnen

Wenden wir uns zuerst einigen Darstellungen von Göttinnen zu. Die meisten Göttinnen haben kraftvolle Frauenkörper und sind aktiv handelnd dargestellt. Die drei Parzen (Abb. 1) sind wuchtige, muskelbepackte Frauentypen: sie hatten ja auch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, sie halten den Lebensfaden zusammen. Ceres stellt eine leidenschaftlich Liebende dar, sie und Jason umarmen sich voll Heftigkeit. Der Frauenkörper ist ebenso kräftig wie der Männerkörper. (Abb. 2).

Als Auswahl zum Inhalt der Darstellungen sei die Geschichte von Diana und Aktäon erzählt: «Wie der König Aktäon zufällig bei einer Quelle vorbeikommt, wo Diana mit ihren Gespielinnen badet, bezaubert er sie und ist von ihren körperlichen Reizen entzückt. Von der Göttin entdeckt, verwandelt sie ihn zur Strafe in einen Hirsch. Seine Jagdhunde erkennen ihn nicht und zerreißen ihn auf der Stelle.» Diese Geschichte fand ich interessant, weil sich die Frau wehren kann, auf der anderen Seite zeigt diese und andere Geschichten von Göttinnen, dass diese nur über den Mann triumphieren können, weil sie über übernatürliche Kräfte verfügen. Im Ausstellungskatalog steht zur Abbildung dieser Szene: «Die Frauen genießen die unerwartete Unterbrechung ihrer galanten Intimpflege und den Zufall, dem Mann ihre Überlegenheit zeigen zu können, nicht ohne lustvollen Exhibitionismus.» (AK S. 71)

Diese Interpretation ist natürlich eine subjektive Empfindung der Betrachterin, aber sie trifft auch für mein Empfinden zu. Hier zeigt sich die männliche Interpretation Jacques de Gheyns (aus dem Kreise von Goltzius) der Szene. Frauen – auch wenn sie Macht ausüben – sind also nach seinem Empfinden kokett und stellen sich lustvoll zur Schau.



Auch hier soll stellvertretend ein Mythos kurz beschrieben werden, in dem eine Frau Macht ausübt, Eros und Gewalt sich ergänzen: «Judith mit dem Haupt des Holofernes» (Abb. 6): «Judith, eine junge Bethulierin, rettet in gefährlicher Mission Israel vor der Vernichtung durch die Assyrier. Während der Belagerung der Stadt schleicht sie ins Zelt des feindlichen Feldherrn Holofernes und gibt sich als Verräterin aus. Holofernes lässt sich von ihrer Schönheit betören, und als er trunken eingeschlafen war, schlägt ihm Judith mit seinem eigenen Schwert den Kopf ab. Das führerlose assyrische Heer ergreift die Flucht.» (AK S. 81)



Der Manierismus interessierte sich ebenfalls für gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen. Die beiden Tugenden Concordia und Pax werden durch zwei Frauen verkörpert, die sich zärtlich umarmen. Concordia hat den Arm um die Hüfte der Pax gelegt, während Pax Concordia den Hals streichelt. Die Szene wirkt harmonisch und liebevoll.



Die Darstellung von irdischen Frauen

Lukretia (Abb. 4) wirkt kraft- und machtlos der Gewalt ausgeliefert. Andromeda (Abb. 5) wird nackt und hilflos gefesselt den voyeuristischen Blicken der Betrachterinnen ausgesetzt, diese Darstellung appelliert an allerlei Instinkte vom Beschützer/Befreier- bis zum Demütiger/Vergewaltiger-Instinkt.

Vorurteile

Wir treffen hier auf ein Vorurteil, welches bei uns gang und gäbe ist. «Frauen können auf andere Art Macht ausüben als Männer, nämlich über Schmeicheleien, Streicheleien bis hin zum Bett.» Dies entspricht einer gängigen Meinung im Volk. Dass die sonst so «starken» Männer, sich in diesem Fall wie Idioten benehmen, scheint niemanden zu stören. In solchen Volksmeinungen kommt aber auch ganz klar zum Ausdruck, dass Frauen nichts anderes als ihren Körper einsetzen können, um etwas zu erreichen und ihnen damit quasi abgesprochen wird, dass sie denken.

Der Raub der Sabinerinnen

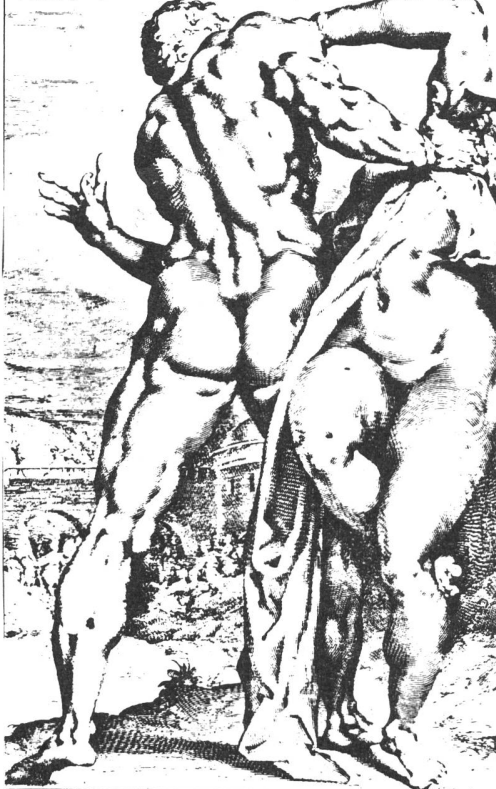
Ein anderes Vorurteil ist dasjenige, dass Frauen mit Gewalt genommen werden wollen. Dies stellt die Abbildung vom «Raub der Sabinerinnen» (Abb. 7) dar. Beide Körper, derjenige der Frau wie derjenige des Mannes, sind sehr kräftig und muskulös. Die Handlung der Überwältigung ist im Moment dargestellt, als die Frau unterliegt.

Die Geschichte des Raubes der Sabinerinnen hat mich interessiert, weil die Abbildung bei weitem von allen Darstellungen die direkteste und brutalste Gewalt vom Mann an der Frau darstellt. «Als die Römer 759 v. Ch. Rom gegründet hatten, fehlte es ihnen an Frauen. Da ihre Heiratswerbung bei den umliegenden Völkern fehlschlügen, veranstalteten sie ein Fest mit diesen und raubten deren Frauen.» «Von allen nahmen diese List die Sabiner übel und antworteten mit einer Kriegserklärung. Als sie bereits das Kapitol besetzt hatten, warfen sich die Sabinerinnen zwischen die Kämpfenden, einerseits ihre Brüder und Väter, ihre Männer andererseits. Römer und Sabiner vereinigten sich befriedet, womit der erste Schritt zum späteren römischen Reich getan war.» (AK S. 77).

Wenn frau der Geschichte des Raubes der Sabinerinnen etwas nachgeht, fällt auf, dass die Geschichte sehr männlich geprägt ist. Durch ihre Vermittlungsversuche scheint es, dass die geraubten und zwangsverheirateten Frauen sich schon bald nicht mehr gegen das Ungeheuerliche auflehnen und dass sie denen verzeihen, die sie mit Gewalt genommen haben. Dass dies aber wahrscheinlich nur Männern einfallen kann, schreibt Jacques Poucet in «Recherches sur la légende sabine des origines de Rome». «Das Thema der Intervention der Sabinerinnen scheint eine originelle Kreation der Geschichtsschreiber der römischen Legenden zu sein. ... Um den Feindseligkeiten ein Ende zu setzen, mussten sie (die Geschichtsschreiber) eine neue Formel finden. War es (daher) nicht normal, dass diese jungen, ihren Familien entrissenen Mädchen, die an Männer zwangsverheiratet wurden, denen sie Kinder gebären, versuchen würden, die-

sem Kampf Einhalt zu gebieten?»² Das Schweigen der Frauen zu dieser Interpretation wirkt bedrückend!

Abb. 7



Die Darstellung der Männer

Die männlichen Körper wurden im grossen und ganzen anatomisch richtiger dargestellt als die weiblichen. Dank den kraftvollen Darstellungen der Göttinnen ist gesamthaft gesehen die Frau recht aktiv dargestellt. In vielen Liebeszenen liegen aber auch die Göttinnen schlaff und verückt da, während der Mann eher aktiv und als «Meister» der Situation wirkt.

In den verschiedenen Darstellungen tritt die Gewalt in den meisten Fällen nicht so offensichtlich zu Tage, wie frau sich dies angesichts des Titels vorgestellt hat. Betrachtet sich frau aber die Interpretationen der Meister etwas näher, so kommt doch sehr viel Frauenfeindliches zu Tage.

Es ist faszinierend zu sehen, wie das Patriarchat die Vorurteile, von denen hier einige beschrieben wurden, über Jahrtausende hinweg reproduziert. Auf der andern Seite zeigt es auch, welche Arbeit wir Frauen noch vor uns haben, um diese tiefverwurzelten Pseudowahrheiten abzubauen.

Margrit Kuhn

¹ Eva Korazija: Ausstellungskatalog (AK) *Eros und Gewalt*, S. 11. Viele meiner Aussagen entnehme ich diesem ausgezeichnet gemachten und sehr aufschlussreichen Katalog.

² Jacques Poucet: *Recherches sur la légende sabine des origines de Rome*, Editions de l'université Lovanium Kinsasa. S. 238. Übersetzung von der Verfasserin.

Anzeige

Unser neues Buch

FRAUEN erfahren FRAUEN

ist eine Sammlung fesselnder, fast ausnahmslos bisher unveröffentlichter Texte von Frauen, die ihre Begegnungen, Geschichten und Erlebnisse mit andern Frauen beschreiben: aufregende + zwiespältige, schöne + enttäuschende, alltägliche + ungewöhnliche, intime + bestürzende, mitreissende + nahegehende, bedrückende + aufstellende, in jedem Fall intensive Haut-, Kopf- und Lebenserfahrungen, die Frauen mit Frauen gemacht haben.

Mit einer Collage von Françoise Holzer und interessanten biografischen (auch autobiografischen) Informationen über alle Mitarbeiterinnen.

Herausgeberin: Ruth Mayer.

Die Autorinnen sind Elisabeth Alexander, Karin Bucher, Linda Christanell, Ingeborg Drezwitz, Mily Dür, Rosemarie Egger, Ursula Eggli, Mascha Grüne, Aldona Gustas, Christine Haidegger, Elfriede Haslehner, Veronika Herzig, Melanie Jaric, Ingeborg Kaiser, Salomé Kestenholz, Regula Knellessen, Hilde Langthaler, Ruth Mayer, Friederike Mayröcker, Margrit Munter, Ursula Niemand, Christa Reinig, Anna Rheinsberg, Isolde Schaad, Dagmar Scherf, Monique R. Siegel, Irmgard Steppuhn, Claudia Storz, Monica Streit, Charlotte Ueckert, Eva Vargas, Magdalena Vogel, Hedi Wyss.

136 Seiten, Broschur, Siebdruck-Umschlag, sFr. 22,50 + Versandkosten.

EDITION R&F, Postfach 116, 8029 Zürich